

Flex und Farbröller statt Sandstrahlgebläse und Spritzpistole



Charly streicht Karlsruher Kran in Handarbeit

Als Eisenschutzwerker bei einem Energieversorger brachte Carl-Heinz Betzemeier mehrere Jahre lang Hochspannungsmasten auf Vordermann. An der Restauration komplizierter Stahlkonstruktionen fand er Gefallen und kam auf die Idee, alten Kranen neuen Glanz zu verschaffen. Vor 16 Jahren gründete er deshalb Charlys Krananstreicherei. Im Hafen Karlsruhe hat er jetzt wieder Qualitätsarbeit abgeliefert.



Vorher (links), nachher (rechts).

Mancher Firmenchef hat gelegentlich Probleme, sich und seinen Angestellten klar zu machen, warum man auf Messen und Kongressen viel Zeit und Geld aufwendet. So jemand sollte sich bei Carl-Heinz „Charly“ Betzemeier nach Nutzen solcher Engagements erkundigen. Charlys Krananstreicherei aus Lemgo ist mit Betzemeier, Vorarbeiter Karl-Heinz Düwel, Klaus Mühlenbernd, Andy Börner, Timo und Andreas Mühlenmeier eine kleine Firma. Früher standen zu 80 % Baukrane in den Auftragsbüchern. Das ist mittlerweile anders: Nur noch etwa jeder fünfte Kundenkran dient der Arbeitserleichterung von Baustellenarbeitern. Alle anderen sind in Häfen und Umschlagsbetrieben in Deutschland und den Niederlanden zu finden. Auf dem Karlsruher Hafenkongress im Juni hat Charlys Krananstreicherei mit einem kleinen Stand und gezielter Information einen Auftrag an Land gezogen, den sich auch größere Industrie-An-

streichereien gerne gesichert hätten: Die beiden um die 70 Jahre alten Kranbrücken des im Karlsruher Hafen alteingesessenen Kohlehändlers Winschermann benötigten dringend neue Farbe.

Feinarbeit statt Verpackung

Verantwortliche der zur Saarberg Coal International (SCI) gehörenden Firma Winschermann hatten den Stand von Charlys Krananstreicherei gesehen und Kontakt mit dem Spezialisten aufgenommen. Betzemeier fuhr mit ihnen in den Stadthafen, sah die beiden Kranbrücken an, erstellte eine Kalkulation für die notwendigen Entrostungs- und Malerarbeiten und bekam neben dem Auftrag zusätzlich einen Folgeauftrag: Im nächsten Frühjahr soll er auch einen der beiden auf den Brücken fahrenden Krane mit neuer Farbe versehen; der andere hat dies noch nicht nötig. Betzemeier ist davon überzeugt, dass nicht zuletzt seine Herangehensweise überzeugt hat. Im Gegensatz zu anderen Industrie-Anstreichern entrostet Charlys Krananstreicherei nicht mit Sandstrahlgebläsen, die ein aufwendiges Einrüsten und Verpacken der Krane nötig machen, um die Umwelt vor den bleihaltigen Mennigen der alten Anstriche zu schützen. Betzemeier und seine Männer gehen zunächst mit einem 500-bar-



Hochdruckreiniger an die zu entrostenden Geräte und dampfen sie sorgfältig ab. Bei SCI-Winschermann in Karlsruhe dauerte dies pro Kranbrücke drei Tage. Dann kommen ein pneumatischer Nadelentroster und die mit einer rotierenden Bürste ausgestattete Flex sowie kleine Werkzeuge wie Spachtel und Rosthammer zum Einsatz, bis an den Stahlteilen kein Rost mehr vorzufinden ist. Sowohl die Entrostung von Hand als auch per Maschine kam in Karlsruhe zum Einsatz.

Neuer Glanz mit Pinsel und Farbröller

Im zweiten Arbeitsgang bemalen Betzemeier und sein Team die bearbeiteten Stahlteile mit grauer Rostschutzgrundierung. Im dritten Arbeitsgang tragen sie den Lack in der vom Auftraggeber gewünschten Farbe auf. Spritzpistolen kommen nicht zum Einsatz, mit Pinsel und Farbröller arbeiten Charlys Mitarbeiter präziser, denn sie erreichen auch schlecht zugänglichen Stellen. Die hohen Qualitätsansprüche machen die Arbeit zu einem aufwendigen Knochenjob.



Solche Roststellen stören die Ästhetik alter Krananlagen. Bevor sie die Funktionen stören, greift Charlys Krananstreicherei ein | Bilder: Homberg

Die fünf Arbeiter müssen absolut schwindelfrei sein, um zum Teil in halsbrecherischer Art und Weise auf den Kranbrücken herum zu klettern. Selbstverständlich betont Betzemeier, werden alle Sicherheitsvorschriften penibel eingehalten. Das gelte auch für die Entsorgung des Altmaterials. Die Arbeitsweise der Krananstreicherei macht die Entsorgung deutlich einfacher als beim Sandstrahl: Mit einer Kunststoffplane fängt das Anstreicher-Team alle umweltschädlichen Stoffe auf. Die untergelegte Plane wird anschließend umweltgerecht entsorgt. „Die Dreckarbeit, die wir beim Entrosten

Klaus Mühlenbernd rückt dem Rost mit der Flex zu Leibe



erledigen, macht sonst keiner so sorgfältig wie wir“, findet Betzemeier. Auch wüssten die Umschlagsfirmen dies zu schätzen, da Umweltbestimmungen auf relativ einfache Art und Weise eingehalten würden. Andere

Industrie-Anstreicher würden immer wieder versuchen, ihr System Sandstrahl entgegen den Interessen der Auftraggeber durchzusetzen.

Drei Wochen ohne Pause

Bei SCI-Winschermann standen der Krananstreicherei zwei Miet-Hebebühnen zur Verfügung, mit denen nahezu alle Stellen problemlos erreichbar waren. Immerhin lag die niedrigste Stahlträgerreihe der beiden Kranbrücken rund 10 m über Grund. Bis die oberen Laufschiene der Krane erreicht waren, mussten weitere 6 m überwunden werden. Die Länge der Kranbahnen von der benachbarten Straße über die Kohlehalden hinweg bis zum Becken II des Karlsruher Stadthafens beträgt rund 80 m. Die gesamte zu bearbeitende Fläche maß etwa 3.000 qm. Auf die Stahlteile hatten die Arbeiter etwa 600 kg Grundierung und 800 kg Lack aufzutragen. Pro Person verstrichen die Mitarbeiter täglich etwa 20 bis 30 kg einer speziellen Industriefarbe, die Betzemeier und seinen Männern direkt vom Hersteller manchmal auch bis auf die Baustelle geliefert wird.



Carl-Heinz Betzemeier (r.) hat seine Leidenschaft zum Beruf gemacht. Mit Vorarbeiter Karl-Heinz Düwel (l.) bespricht er das weitere Vorgehen

Für die gesamten Sanierungsarbeiten bei SCI-Winschermann – einschließlich Entrosten, das etwa ein Drittel der Zeit einnahm – hatte die Krananstreicherei bis Ende September Zeit. Drei Wochen, in denen sie weder Samstag noch Sonntag kannten, sondern täglich neun Stunden durcharbeiteten. So war es aus Sicherheitsgründen notwendig, den Lackanstrich am Sonntag aufzutragen, weil auf der benachbarten Hochbahnstraße weniger Autos durch das Hafengebiet fahren. Bei entsprechenden Windverhältnissen hätte nämlich Farbe auf Straße und Autos geblasen werden können.

Nach getaner Arbeit hatten sich die Mitarbeiter Betzemeiers eine Pause verdient, zumal es ab dem Herbst immer ungemütlicher wird, auf hohen Krananlagen herum zu klettern. In manchem Winterhalbjahr kann Betzemeier dann noch Aufträge für die Sanierung von Kranen etwa in Lager- und Logistikhallen sichern. Bis September hatte ihn allerdings eine dahingehende Anfrage noch nicht erreicht. Die Beschäftigten melden sich daher bis zum nächsten Frühjahr arbeitslos. Und dann geht es etwa mit dem Kran auf einer der Winschermann-Brücken wieder los. Wenn Betzemeier nicht bis dahin wieder einen Auftrag auf einem Kongress ergattert hat.

■ Rüdiger Homberg